

## Deutsches Volk!

Dies ist der Lebensweg Deines Führers!

1889. Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eisernen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler. Mit 13 Jahren verliert Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich sein tägliches Brot mühselig durch seiner Hände Arbeit selbst zu verdienen. Er will Architekt werden, wird Bauarbeiter, Flegelträger und Betonmischer.

Nationalsozialist von Geburt, lehrt ihn das Elend der Großstadtmassen die Bedeutung der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grübeln einsamer Nächte entsteht bei ihm der Gedanke der Synthese des nationalistischen Gedankens mit den sozialen Aufgaben.

Mit 21 Jahren stellt er sich als Zeichner und Kunstmalers für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914. Weltbrand! Adolf Hitler wird Kriegstreiber in einem bayerischen Regiment. Am 27. Oktober 1914 kehrt er zum ersten Male in der Schlacht. Am 2. Dezember 1914 erhält der 25jährige das Eisene Kreuz 2. Klasse. Am 7. Oktober 1916 wird er durch Granatsplitter verwundet. Er rückt wieder aus und erhält weitere Auszeichnungen, darunter das Eisene Kreuz 1. Klasse. Am 14. Oktober 1918 erblindet er zeitweilig.

Nach Teilnahme an 47 Gefechten, Schlachten und Großkämpfen, erlebte er den schwärzesten Tag seines Lebens und seines Volkes, den 9. November 1918, und beschließt, Politiker zu werden.

Frühjahr 1919 beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbekanntem Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

September 1919 spricht Adolf Hitler vor sieben Mann, 14 Tage später vor 11 Mann, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten öffentlichen Versammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen. Ohne Geld, verlacht und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird.



Er kämpft für ihre Zukunft.

1921 trägt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt u. a. die Versammlungen landesräterätischer Separatisten und spricht im Sommer 1921 zum erstenmal im Zirkus Krone vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angezeigten inneren Parteirevolte, erhält er diktatorische Vollmacht, schweigt seine Gefolgschaft immer enger zusammen und legt sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch. Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschiert er nach Brechung des Straßenterrors auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 800 Mann in Coburg den blutigen Terror der vereinigten Margisten nieder. Zum erstenmal wird er verhaftet.

1923: Unaufhaltbarer Vormarsch! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen! Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schließt er gegen das

Weimarer System los, um separatistische Maßnahmen zu durchkreuzen. Durch Verrat verliert er alles! Die Erhebung mißlingt. Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschütterlich.

1924: Die Partei verboten, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft ohne Führer, ein Teil der Untertreiber tot, andere verlegt oder auf der Flucht, viele in den Gefängnissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Gelenks- und Schlüsselbeinbruch davongetragen hat. Im März wird er abgeurteilt, der Angeklagte wird dabei zum Kläger gegen das System. Adolf Hitler erhält fünf Jahre Festungshaft. Die Partei vergeht in ohnmächtigem Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnen sich für Adolf Hitler die Festungstore. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925: Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neugründung der Partei. 4000 Menschen sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verlacht und verhöhnt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 27 000 Mitglieder. Der Führer erhält Redeverbot.

1926: Der Kampf geht unermüdet weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neugründung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der andern. Dummheit, Bosheit, Gemeinheit, Niedertracht und blutiger Terror verbünden sich gegen die wiederaufstrebende Bewegung. Unter Einwirkung seines Lebens kämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchquert unermüdet die deutschen Gauen. Im Dezember 1926 zählt die Partei 59 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929: Der Kampf gegen das System von Weimar spitzt sich immer mehr zu. Immer neue Scharen deutscher Volksgenossen folgen dem Hakenkreuzbanner des Führers. Immer lester wird die Organisation, SA und SS, werden verstärkt, die Propaganda wird vertieft, die Vergeistigung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Nürnberg statt. Ueberwältigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer heute hier, morgen da in deutschen Landen. Im Dezember 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930: Wilder wird der Kampf, größer werden die Opfer; ein Kamerad nach dem anderen geht ein zu den Toten seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt auf die Stimme Adolf Hitlers zu horchen. Seine Voraussetzungen über dieurchbaren Folgen der allgemeinen Reichs- und Länder-

## Große Rosinen

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

Copyright: Fridma-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Vielleicht... eine Lorte mit zwei Iodenden Herzen oder so?“ sagte er enttäuscht.

„Das ginge!“

„Und deswegen... weiter nichts...“ meinte Dielefeld geknickt.

Lotte wurde rot.

„Ja... und dann... dann wollte ich noch fragen, ob ein gewisser Herr Dielefeld nun endlich seine Entdeckungsfahrten aufgegeben hat?“

Dielefeld rief sie in seine Arme.

„Ja, Lotte, die Sache mit dem Messingknopf hat mir den Rest gegeben. Ich will weiter nichts entdecken als deinen knusprigen Mund und die andern Knipsachen.“

Er küßte sie, daß sie laut aufquiekte.

„Na, denn ist's gut, Fräulein,“ sagte sie schelmisch, „dann betrachte dich als meinen mir vor Gott und Menschen angetrauten... nee... unvertrauten Bräutigam. Und in vier Wochen ist Hochzeit, wenn du nichts dagegen hast.“

Er etwas dagegen haben? Vom Fleck weg hätte er sie geheiratet!

„Das erste vernünftige Wort, das ich von dir seit sechs Monaten höre,“ jubelte er übermütig und knuschte seine kleine, dralle Braut ab, daß ihre Hören und Sehen verging.

Frau Lydia meinte, als sie auf der Straße stand. O Gott, was sollte nun werden?

Wenn Brösicks Vermögen weg war, dann... dann ginge für sie das alte armselige Leben wieder los.

Sie hatte ja in der letzten Zeit ein paar Tausender, unterstützt von Deeringen, beiseite gebracht, aber das war wenig für die Zukunft.

Vielleicht... verlor Brösicke doch nicht soviel? Manchmal kamen doch bei Pleiten ganz ansehnliche Quoten heraus. Da blieben dann von den Millionen immer noch ein paar Hunderttausend Mark... vielleicht noch mehr?

Nein, so schnell gab sie sich nicht geschlagen! Sie fuhr zur Bodenkreditbank.

Erstaunt sah sie, daß die Schalter alle geöffnet waren, der Verkehr wickelte sich ganz normal ab.

An der Tür stand ein goldbetrefter Portier. Den wollte sie einmal fragen.

„Sagen Sie einmal, lieber Mann!“ fragte sie herab-

lassend. „Was wird denn bei dem Konkurs herauskommen?“

„Konkurs? Wat für'n Konkurs, meine Dame?“

„... von der Bodenkreditbank!“

Der Portier grünte über das ganze Gesicht.

„Wir... und pleite? Nicht zu machen, meine gute Dame! Wir stehen fest! Manchmal wechelt ja auch 'ne Bank nicht genau, ob sie pleite ist oder nicht! Aber unsere Felder sind alle in Grund und Boden angelegt. Nee, wir stehen fest!“

Frau Lydia war empört.

Da hatte man ein frevelhaftes Spiel mit ihr getrieben. Dieser Feldern, den sie für einen so hochvornehmen Aristokraten gehalten hatte!

Sie überlegte die Sachlage.

Nein... nun lehrte sie zurück.

Frau Eveline erlebte den Wiedereinzug der Mutter. Sie sträubte sich dagegen und es kam zu harten Worten, aber Frau Eveline drang nicht durch.

Frau Lydia blieb.

Sie erinnerte ihre Tochter an Brösicks Versprechen, daß sie und ihre Kinder jederzeit das Recht hätten, hier eine Heimstatt zu finden.

Frau Lydia bezog mit ihren Kindern ihre Zimmer wieder und Frau Eveline wartete mit Bangen auf das Kommen des Mannes.

Endlich kam er, begleitet von Grete mit deren Bräutigam, mit Feldern, dem braven Dielefeld und dessen gestreuer Lotte.

Brösicke sah den Mienen seiner Frau sofort an, daß etwas geschehen war.

„Wat hast du denn, Evelinchen?“ fragte er herzlich.

„Gust!“ entzogene die junge Frau. „Halte dich fest... Mutter ist wiedergekommen!“

„Allmächtiger Gott! Denn ich hinter den Schwindel mit der Pleite gekommen!“ stöhnte Brösicke.

„Horch... da kommt Mutter schon!“

Richtig, Frau Lydia von Krankewitz erschien und musterte die Anwesenden scharf.

„Ah... der Herr von Feldern, der mit den Bären mit der Pleite aufgebunden hat! Ich habe es gottlob noch rechtzeitig bemerkt! Ich bleibe in diesem Hause!“

Da griff Feldern ein.

„Gnädige Frau!“ sagte er fest. „Ich muß Ihrer Tochter einen Schmerz zufügen, wenn ich offen ausspreche, daß Sie hier der böse Geist gewesen sind, der Unfrieden unter dieses Dach brachte. Ich weiß, daß es Herr Brösicke nicht dulden wird, daß dieser Unfrieden als... als kommt!“

„Ich dulde es nicht! Nee... Schluß! Wo Sie meine Frau jagt haben: jetzt laß ihn man im Stiche, wo er doch kein Feld mehr hat! Oder haben Sie der nicht gesagt? Ich verbiete Ihnen unser Haus!“

„Das ist ein starkes Stück,“ entrüstete sich Frau Lydia.

„Ja, ein sehr starkes Stück, gnädige Frau!“ fiel Feldern ein. „Daß Sie nach Ihren schlechten Worten noch wachen das Haus des ehrenwerten Herrn Brösicke zu betreten.“

„Aber verpflichtet zu innerer Vernehnheit, nicht zum Dünkel, das ist wahrlich das stärkste Stück, was ich je erlebt habe.“

Verlassen Sie das Haus! Ich spreche für Ihren Schwiegerson! Er ist bereit, Ihnen eine monatliche Rente von 500 Mark zu zahlen. Er wird Ihnen außerdem bei der Ausstattung Ihrer drei Töchter behilflich sein...“

„Ja, ja... sehere ferne!“ fiel Brösicke ein.

„Aber gehen Sie, gnädige Frau! Wenn Sie nicht den letzten Rest der Zuneigung im Herzen Ihrer Tochter auslösen wollen, dann neunen Sie Abschied von diesem Hause, dessen Gastlichkeit Sie so schlecht gedankt haben.“

gnädige Frau.“

Die ersten Worte wirkten und nach einer Stunde verließ Frau Lydia erbittert das Haus, ohne Abschied von der Tochter.

Feldern nahm Frau Evelines Hand und küßte sie.

„Nicht weinen, gnädige Frau! Es war notwendig! Vielleicht... ist es das Gute im Herzen einer Mutter wieder.“

„Ich hoffe es, Herr von Feldern! Und ich danke Ihnen! Es war bitter notwendig! Ich habe meinen Mann nicht geheiratet, um nur an seinen Einkünften teilzuhaben, sondern ich will ihm eine gute Kameradin sein.“

Am Abend dieses bedeutungsvollen Tages saßen drei glückliche Paare in der Villa Brösicke zusammen.

Und noch einer war zugegen, der zum größten Teile dazu beigetragen hatte, daß wieder Lebensfreude und Glückseligkeit in das Haus gezogen war, das Zeuge von so vielen Unruhmlichkeiten und Kümmernissen geworden war.

„Meine Freunde,“ sagte Feldern mit leuchtenden Augen, „glückseligste Gesichter sehe ich um mich. Sie geben mir die Gewißheit, daß all die...“

... und Verstimmungen, die jedem der hier...“

... vereinten Paare beschieden waren und das Leben verbitterten, nunmehr geschwunden sind und nur eitel Wonne und Zufriedenheit in Ihre Herzen gezogen sind. Und mich, der ich Zeuge dieses Umschwungs geworden bin, lassen Sie mich an dieser Stelle bekennen, daß ich freudigen Anteil an Ihrem Glück nehme, und lassen Sie mich den Wunsch aussprechen, mich nicht nur weiter als stiller Teilhaber an Ihren Geschäften betätigen zu dürfen, sondern mir auch als Freund Ihrer...“

... ein bescheidenes Plätzchen einzuräumen.“

Hell klangen die Gläser zusammen.

Sechs Augenpaare strahlten ihm entgegen in überströmender Dankbarkeit für den w... Freund.

politisch erweisen sich mit erschreckender Genauigkeit als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem System die erste große siegreiche Schlacht. 6 1/2 Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Abgeordnete ziehen in den Deutschen Reichstag ein.

1931: Der Kampf geht der Entscheidung entgegen. Eine Schlacht folgt der anderen; eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden besiegeln die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzblut. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliederzahl 806 000. Ein mittelalterlicher, unbekannter Arbeiter steht an der Spitze der festgefühten, größten politischen Organisation in Deutschland.

1932: Die Entscheidung naht. Ein Wahlkampf jagt den anderen. Im März findet die erste Präsidentenwahl statt. Für den Führer werden 11 1/2 Millionen Stimmen abgegeben. Der Führer aber gönnt sich keine Ruhe. Von Schlacht zu Schlacht trägt er seiner Gefolgschaft die Siege der Hakenkreuzjähre voran. Bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932 bringt es die Partei auf 13,7 Millionen Stimmen und 230 Mandate. Immer wilder, immer härter wird der Kampf. Längst ist der Marxismus in die Verteidigung zurückgedrängt. In letzter Verzweiflung schließen sich alle Gegner zusammen. Der Führer steht unerschütterter, trotzdem er am 6. November 1932 zwei Millionen Stimmen verliert. Sofort beginnt er den Kampf von neuem.

1933: Am 30. Januar 1933 kapituliert das System vor dem unbekannten Sohn des Zollbeamten, vor dem unbekannten Frontsoldaten Adolf Hitler, der nun hervorgewachsen aus dem Volk, der Führer der Geschichte seines Volkes wird. Der ehrwürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg vertraut ihm die Führung des Staats an. Der Führer übernimmt die Macht. Trostlos ist die Lage, verzweifelt sind die Menschen. Der Kampf aller gegen alle droht zum bolschewistischen Chaos zu führen.

Am 1. Februar 1933 erläßt Adolf Hitler den ersten Aufruf der neuen Regierung. Er kündigt Kampf an der Zerkleinerung, erklärt, daß eine wahre Volksgemeinschaft allein Deutschland aufwärts führen kann, und stellt die Forderung auf, daß innerhalb von vier Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und Bauer wie Arbeiter der Verzweiflung entzogen sein müssen. Er verzichtet auf sein Kanzlergehalt und beginnt in tiefer Liebe zu seinem Volke den Kampf gegen alle Volksfeinde. Hindenburg löst auf seinen Vorschlag den Reichstag auf; die Kommunisten werden am 26. Februar 1933 den Reichstag in Brand. Die Entscheidung ist da! Mit Hitlers Hand, was eine Systemregierung nie gewagt hätte, brennt der Führer den internationalen Krebschaden aus dem Volkstörper aus. Der Versuch eines Aufstandes scheitert. Der Führer eilt von Verammlung zu Verammlung.

Von Königsberg aus richtet er zum letzten Male vor der Wahl einen ergreifenden Appell an alle Deutschen. Die NSDAP geht mit 17,2 Millionen Stimmen als Sieger aus dem Kampf hervor. Am 21. März 1933 stehen Hindenburg und Adolf Hitler zusammen am Sockel Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche. Auf allen Gedeihen des Lebens greift Adolf Hitler mit starker Hand ein. Am 7. April 1933 erklärt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch hunderttausenden deutscher Arbeiter wieder Arbeit und Brot.

Am 7. April 1933 festigt er durch das Reichsstatthaltergesetz die Stärke des Reiches.

Am 1. Mai 1933 stellt er am Tage der Deutschen Arbeit die Ehre der deutschen Arbeit wieder her und reicht dem deutschen Handarbeiter und allen schaffenden deutschen Menschen die Hand zum gemeinsamen Aufbauwerk. Der Klassenhaß ist vernichtet, der Gedanke der Volksgemeinschaft Gemeingut geworden.

Am 1. Juni 1933 erläßt er das erste Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit und ruft auf zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Am 23. Juni 1933 wird auf Betreiben des Führers der Bau der Reichsautobahnen beschlossen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen. Am 24. Mai 1933 — ein halbes Jahr nach der Machübernahme — ist die Erwerbslosigkeit von sechs auf vier Millionen gesunken.

Am 28. Juli 1933 ergeht ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am 1. Oktober 1933 findet zum ersten Male das Erntedankfest als der Tag der deutschen Bauern statt. Für den Winter 1933/34 wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ins Leben gerufen, um den Notleidenden über die schwerste Not hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verläßt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt horcht auf. Der Führer läßt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden. Von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmen 40,6 Millionen für sie. Die NSDAP wird die einzige Reichstagspartei. Das Jahr 1933 stellt einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitlers dar.

1934: Adolf Hitler geht mit unermindelter Kraft an die Lösung der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters steht er im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem andern.

Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einsatz seines Lebens einen Staatsstreich des Stabschefs Röhm nieder und läßt die Korrupten töten, handrechtlich erschießen.

Am 2. August 1934 geht der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein. Adolf Hitler übernimmt durch Kabinettsbeschluss das Amt des Reichspräsidenten zugleich mit dem des Kanzlers. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident“ mit dem verstorbenen Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel „Führer und Reichskanzler“ führt. Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt.

Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtführung des Volkes. Der Sohn des Volkes führt das Volk. Deutschlands Volk vertraut ihm wie bisher. Sein Kampf ist dein Kampf. Stimme am 19. August mit „Ja“!



Das schaffende Volk steht zu Adolf Hitler

### Der Beginn des Ravag-Prozesses

Wien, 14. Aug. Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Hinrichtung von vier Polizeibeamten nicht verklungen, als bereits am Dienstag früh ein neuer Riesenspektakel vor dem Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Aufständischen, die am 26. Juli in das Gebäude der Ravag eindrangen. Die meisten von ihnen sind 25 bis 26 Jahre alt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats; dem Angeklagten Franz Paul wird noch das Verbrechen des Mordes zur Last gelegt, weil er durch einen Pistolenschuß den Angestellten der Ravag, Heinrich Czernak, tötete.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: Für den Ueberfall auf die Ravag war eine ganz besonders fühne und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgeführt worden. Es waren ihrer 14 an der Zahl. 13 von ihnen sitzen nun auf der Anklagebank. Einer namens Schredl ist gefallen. Alle haben eine stramme Jucht hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr dieses Jahres. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig, blieb aber tot auf dem Platze. Als die Angeklagten in einem Kraftwagen vorfahren stand der Schußformann Rudolf Kasch im Tor des Gebäudes. Er wurde überrollt und zu Boden geworfen. Dies sah der Wachbeamte F. Luch, der etwas entfernt beim Finanzministerium stand. Er lief nach dem Ravag-Gebäude, um dem Schußformann zu helfen. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der ihn tödlich traf. Diesen Schuß scheint der später selbst gefallene Aufständische Schredl abgefeuert zu haben. Dann griff der Angeklagte Paul zur Pistole u. traf den ebenfalls herbeieilenden Kraftwagenlenker der Ravag, Czernak, in die Brust; er war sofort tot. Nachdem die Ueberrollung gelungen war, drangen die Aufständischen in das Gebäude ein. Ihr erster Weg führte in den Ansaalraum, wo der Angeklagte Domes den Anführer der Ravag, Theodor Ehrenberger, mit vorgehaltener Pistole zwang, die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Döllfuß in das Mikrophon zu sprechen.

Inzwischen waren schon Polizeiverstärkungen herangekommen. Von Organen der Exekutive wurde mit Maschinenpistolen in den Senderaum hineingeschossen, was die Aufständischen veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in einen Nebentraum zu drängen. Auf diesem Wege wurde ein unschuldiger Schauspieler, Rudolf Herzl, von den Polizeieinheiten tödlich getroffen. Ein zweiter Schauspieler, Wodak, wurde verletzt. Die Polizei drang mit Handgranaten in den Raum ein. Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen, und die Aufständischen ergaben sich, worauf die ersten Abteilungen der Exekutive eindrangen. Damit war die Aktion in der Ravag beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schredl, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

### Freie und geheime Abstimmung

Stuttgart, 14. Aug. Ein 4. Erlass des Württ. Innenministeriums an die Wahlbehörden über die Volksabstimmung am 19. August 1934 befragt: In seinem an den Reichsminister des Innern gerichteten Erlass vom 2. August hat der Führer und Reichskanzler, „jezt durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in freier und geheimer Wahl bekräftigt sein muß“, die ausdrückliche Sanction des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches durch freie Volksabstimmung des deutschen Volkes angeordnet. Das Polizeipräsidium Stuttgart, die Oberämter und die Orispolizeibehörden werden angewiesen, jede mögliche Vorstufe zu treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend den Wahlbestimmungen am 19. August 1934 ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung durch den Stimmzettel bekunden können. Für den Schutz der Abstimmungsräume und der Abstimmenden ist unbedingt zu sorgen. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechts behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlokalen, ist mit allen Mitteln zu verhindern. Das Ergebnis der Abstimmung darf nicht dadurch verkleinert werden, daß Fälle von „Wahlterror“ vorkommen, die der deutschfeindlichen Propaganda Ratung zu liefern geeignet sind.

### Der Chef der Heeresleitung in Stuttgart

Das Wehrkreiskommando 5 teilt mit: Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, traf am Dienstag nachmittag in Stuttgart ein und hat für eine Nacht im Hotel Baraquard Wohnung genommen. Der Chef der Heeresleitung wird einer Transportübung beiwohnen, bei der das 13. (bayerische) Infanterieregiment und die 1. Abteilung des Artillerie-Regiments 5 nach ihrem Aufenthalt auf den Truppenübungsplätzen Heuberg und Mönningen teils mit Kraftwagen, teils mit der Eisenbahn in ihre Standorte zurückbefördert werden. Anlässlich der Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung haben die militärischen Dienstgebäude gesflaggt.

### Handel und Verkehr

**Getreide**  
Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. Aug. In altem Weizen wurden kaum mehr Geschäfte getätigt, da Abnehmer in Anbetracht der Festpreise für Neuenweizen Zurückhaltung bewahren. Die Nachfrage nach guter Braugerste hat angehalten. Es notierten: Weizen alt 20,10 (unv.), neu 19,60, Braugerste neu 20—21,50 (20,50—21,50), Hafer 18—19,50 (unv.), Ryeen neu 11—12 (unv.), Stroh 3—4 (3 bis 3,50), Weizenmehl 29,25 (unv.), Roggenmehl 24 (unv.), Weizenanmehl 17, Weizenfuttermehl 12,50, Weizenkleie fein 11 (11,50), arab 11,50 (12) RM.

**Wärkte**  
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. August  
Zugeführt: 26 Ochsen, 65 Bullen, 227 Jungbullen, 398 Rube, 425 Färsen, 1612 Kälber, 1972 Schweine. Unverkauft: 3 Ochsen, 10 Bullen, 27 Jungbullen, 8 Rube, 65 Färsen, 12 Kälber, 106 Schweine.  
Ochsen: ausgem. 29—30, vollst. 24—27, fl. 22—24.  
Bullen: ausgem. 28—31 (26—28), vollst. 26—28, fl. 24 bis 26 (23—25), ger. 22—23.  
Kälber: ausgem. 25—27, vollst. 16—20, fl. 10—12, ger. 9—10.  
Färsen: ausgem. 32—34,5 (30—32), vollst. 27—30 (25—28), fl. 24—26 (21—23), ger. 22—23.  
Kälber: feinste Mast- und beste Saugt. 35—39 (34—38), mittl. 30—34 (29—33), ger. 22—29 (19—27).  
Schweine: über 300 Pfd. 52—53 (51—52), von 240—300 Pfd. 51—52,5 (50—51,5), von 200—240 Pfd. 50—52 (48—51), von 150—200 Pfd. 49—51 (46—48), von 120—150 Pfd. 47 bis 48 (44—45), unter 120 Pfd. 45—46, Sauen 38—46 RM. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt. Kälber langsam. Schweine mäßig.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 14. Aug. Furrenfleisch 35 bis 45 (37—43), Rindfleisch, Rinderquartier fett 47—55 (46—54), mittel 39—42 (unv.), gering 32—36 (unv.), Kuhfleisch 20—31 (20—32), Kälber mit Innereien 50—60 (48—56), Schweinefleisch 72—75 (70—74), Hammelfleisch 70—74 (70—73) Pfg.

Verkauf des Rädt. Obstes in Württemberg. Der Erlös des Verkaufes des Rädt. Obstes beträgt 7796 RM. Bei einem Ertrag von rund 1650 Zentner durchschnittlich 4,70 RM. je Zentner, für Apfel 6, für Birnen 2,50 RM.

Wähler Obstmarkt vom 13. Aug. Zufuhr etwa 700 Zentner. Preise: Birne 10—15, Frühweicheln 7—7,5, Birnen 5—7, Apfel 7—8 Pfg. Dem Frühmarkt waren etwa 800 Zentner Frühweicheln zugefahren, die bei gutem Verkauf zu 7,5—8 Pfg. abgesetzt wurden.

Wirt. Zentralhäuteauktion Stuttgart vom 14. Aug. Schwach lagen Rinder und Bullen; erstere billiger, letztere ob. Gebot. Sonst gingen Kalbfelle und die restlichen Großviehhäute zu den Höchstpreisen ab. Ochsenhäute bis 29 Pfd. 29, 30—49 Pfd. 40,5, 50—59 Pfd. 42,5, 60—79 Pfd. 50—52, 80—99 Pfd. 46, 100 u. m. Pfd. 42 Pfg.; Rinderhäute bis 29 Pfd. 43, 30—49 Pfd. 55—60, 50—59 Pfd. 48—52, 60—79 Pfd. 47—50,5, 80—99 Pfd. 49 Pfg.; Kuhhäute bis 29 Pfd. —, 30—49 Pfd. 40—46, 50—59 Pfd. 42 bis 44, 60—99 Pfd. 43,48, norddeutsche 30 Pfg.; Bullenhäute bis 29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. —, 50—59 Pfd. 40—42, 60—79 Pfd. 35 bis 40,5, 80—99 Pfd. 33,5—38, 100—119 Pfd. 33—36, 120 u. m. Pfd. 34, norddeutsche 26 Pfg.; Kalbfelle bis 9 Pfd. 60—64, über 9—15 Pfd. 51—55, norddeutsche 48, über 15 Pfd. 52, Schuh 37 Pfg.; Fresserfelle 29,75 Pfg.; Hammelfelle: Wollfelle 45, halbwollig 36, kurzwoilig —, Klößen 26, Lammfelle 33 Pfg. Angebot in Großvieh 17 144 Stück.

### Rundfunk

Donnerstag, 16. August:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Berühmte Sänger
- 10.40 Lieder von Joseph Haas
- 11.40 Bauernfunk
- 12.00 Nach Frankfurt: Im Musikinstrumenten-Laden
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Mittagkonzert
- 15.00 Aus Stuttgart: Kinderstunde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Klaviermusik
- 18.00 „Bist du der siebenbürgischen Landschaft“
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
- 19.00 Schwäbische Volksmusik
- 19.30 Aus Frankfurt: Saarumschau
- 19.50 Eröffnung der Kunstausstellung
- 20.10 Aus Berlin: Dein Rundfunk — unsere Sendung
- 21.00 Venezianisches Zwischenspiel
- 22.00 Unterhaltungsmusik
- 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen
- 22.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsleitung: E. Kauf. Anzeigenleitung: G. K. Wöhrle. Altensteig. D. W. S. I. M. 1. 1128

